

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Ostlich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 80; Druck-Expeditionen in Oestrich (Ost. Eltville),
Friedrichstraße 9 und Eltville (H. Böhler). Die Wiedergabe- und Transmissions- — über 200 eigene Agenturen.

Mr. 211 — 1915

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Rheinisches Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: „Sonnen- und Regen- und Schneefahrtplan“.
Einmal jährlich: „Jahres- und Monatsplan“.

Freitag
10
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Beilage. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für einwöchige Anzeigen 25 Pfg., Beilagezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Geucke

Verantwortlich: Herr Geucke und Herr Geucke, Dr. phil. Geucke, für den ersten
Redaktionsrat: Herr Geucke, Dr. phil. Geucke, für den zweiten
Dr. phil. Geucke, Dr. phil. Geucke, für den dritten
Dr. phil. Geucke, Dr. phil. Geucke, für den vierten

33. Jahrgang.

Dubno gefallen — Sieg in den Argonnen

Der neue Beweis

* Nun sind auch die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz wieder neu in Fluss gekommen. Seit Wochen schon lagen wichtige Meldungen nicht mehr vor, in der Hauptsache wurden Fliegerkämpfe ausgetauscht, bei denen sich erfreulicherweise bewies, daß die früher so hoch gepriesene französische Luftschiffahrt gegenüber Deutschland den Kürzeren zieht. Und neben Luftkämpfen trat die Artillerie in Aktion. Meistenteils beschränkte sich darum auch die Oberste Heeresleitung mit der einfachen Feststellung, daß keine wesentlichen Veränderungen sich ereignet hätten. Die französischen Mitteilungen waren reichlicher, schilderten in behaglicher epischer Breite die artilleristischen Aktionen, die angeblich zugunsten der Alliierten ausgingen. Insofern konnte man auch aus jenen Mitteilungen erfahren, daß wichtige Ereignisse nicht vorgekommen waren. Die wichtigsten Ereignisse wurden der Zukunft reserviert. Ein geheimnisvolles Räumen und Räuschen geht seit Wochen durch die ganze Welt. Man hört, daß in kurzer Zeit die Engländer und Franzosen die Offensive ergreifen werden. Nicht umsonst hat ein Kriegsgedanke in Galas stattgefunden, nicht umsonst erkundete ein fliehender Hülferuf des Jaren, seinen erschöpften Vorgesetzten zu Hilfe zu kommen. So mußte man eine Aktion allergrößten Stils voraussehen. Man vernahm, wie 800 000 Engländer auf dem Festlande bereit stünden, wie genügend Munition vorhanden sei. Und nun kommt die Ueberraschung. Nicht die Alliierten ergreifen die Offensive, sondern Deutschland packt mit harter Faust seinen Gegner an und schlägt ihn zu Boden. Just an derselben Stelle, wo die Armee des deutschen Kronprinzen schon vor Monaten mit hartnäckiger Zähigkeit einen Erfolg nach dem anderen einheimste, wo bereits Tausende von Gefangenen gemacht wurden, ist auch diesmal der deutsche Vorstoß erfolgt.

Das Resultat ist sehr erfreulich. Über 2000 Franzosen sind in unsere Hände gefallen und eine reiche Kriegsbeute kann jetzt gegen die Feinde verwandt werden. 48 Maschinengewehre und 54 Minenwerfer bezogen neben den Gefangenen den Erfolg. Es ist der Artillerie zu danken, die die Vorbereitungen für den Sturmangriff meisterhaft traf, aber auch die Infanterie hat in hohem Maße ihre Schuldigkeit getan. Es ist klar, daß die Zahl der Gefangenen für Frankreich einen schweren Verlust bedeutet. Denn die glückliche Republik ist gewissermaßen mit ihren Truppenbeständen der Erschöpfung nahe. Sie kann nicht ins volle Menschenleben greifen, kann nicht Tausende aus den Garnisonen herbeiführen, denn die Garnisonen sind schon lange geleert. Was in Frankreich festbündig war und ist, hat schon längst die Feuerprobe bestanden. Insofern nicht die erfreuliche Beute gibt dem Erfolge sein Gepräge. Wiederum erkennt die gesamte Welt, daß wir eine Offensive auf beiden Fronten führen können. Unausprechlich eilen unsere Truppen im Osten von Sieg zu Sieg, immer weiter geht die Vernichtung und reißende Zerschmetterung des russischen Heeres. Und zu gleicher Zeit haben die Hände im Westen nicht, sondern übermütigen 2000 Franzosen im Argonnenwald, den die Franzosen als ihren wichtigsten Schutz aufgebaut haben. Die deutschen Truppen haben von neuem den Beweis erbracht, daß ihre Kampfesfähigkeit im Westen nicht im Geringsten nachgelassen hat. Von neuem ist gezeigt worden, wie Deutschland Truppen genug zur Verfügung hat und seinen Willen den Feinden aufzwingt. Weis, die Franzosen und Engländer werden auch weiterhin der Welt mitteilen, daß sie allmählich die deutsche Front abknabbern und erschöpfen würden, aber nach dem jetzigen Vorstoß wird es schwer sein, Mäandere für eine solche Behauptung zu finden. Wir sind der Hammer, der mit mächtigen Schlägen die Feinde im Westen bekämpft.

Und auch die Engländer haben wiederum verspürt, daß Deutschland keineswegs des Krieges müde ist, sondern den Krieg gegen England weiterzuführen gedenkt. Unsere Luftschiffe sind über den Docks und Gasanlagen von London erschienen, haben nach der Mitteilung der Obersten Heeresleitung recht befriedigende Erfolge erzielt. Das bemerkenswerteste an diesen Angriffen auf London ist die Tatsache, daß bisher unsere Luftschiffe keinerlei Schaden erlitten haben. Jedesmal wenn sie ihre eisernen Kräfte auf Englands Gefilde warfen, sind sie unbeschädigt zurückgekehrt. Dabei hat Großbritannien alles, um Luftangriffe zu verhindern. Wie sich immer mehr herausstellt, hat Wittenberg seine Aufgabe, Millionenheere zu schaffen, gelöst. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß rund zwei Millionen Mann zum Schutze der Insel bereitstehen. Dort tun sie und ja vorläufig keinen Schaden, nähern uns vielmehr in hervorragender Weise, denn die zwei Millionen sind der Industrie wie dem Handel entzogen, beschleunigen damit den wirtschaftlichen und handelspolitischen Ruin des Inselvolkes. Aber jene militärischen Maßnahmen beweisen, daß England für den Empfang der Luftschiffe durchaus gerüstet ist. Wenn es ihm trotzdem nicht gelingt, Teile der Seelands zu vernichten, so eröffnen sich damit erfreuliche Zukunftsaussichten. Bisher hat es sich nur um Proben gehandelt. Der Generalangriff steht noch bevor. Das wissen die Engländer und darum sprechen sie mehr vom Frieden als jeder andere kriegsführende Staat. Es wird ihm nichts nützen, sie haben den Krieg herausgefordert, sie sollen auch die Geisse des Krieges in ihrem eigenen Lande verkörpern, damit sie für alle Zeiten von der Krankheit, Kriege herbeizuführen, geheilt sind.

2000 Franzosen gefangen

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne le Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vorzüglich unterstützte stürmende Infanterie schloß sich auf einer Frontbreite von über zwei Kilometern und einer Tiefe von 300–500 Meter in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Berges Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an,

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Von der Ostsee bis Dniepr keine wesentliche Veränderung. Zwischen Jassy und dem Nijemen weicht sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Kischinew-Städte. Südlich des Nijemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Jelmanka. Auf dem Dniepr halten nur noch Nachhut. Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Auch hier ist die Jelmanka an den meisten Stellen unter Kampf mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Kischinew ist der Übergang über die Kischinew erzwungen. Deutscherisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Jassy vor.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Bei Gomel ist das Nordufer der Jajda gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellung bei Beresin-Kortuska. Zwischen dem Spornowiessee und dem Dnjestr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der südlich von Dikow über den Bereich vorgedrungene Feind ist auf seinen Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung

Die französische Mitteilung

Amsterdam, 9. Sept. Nach der Mittheilung in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffe sofort nach dem Stande im Argonnenfeld. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte Joffe sich wenig befreit. General Humbert konnte, obwohl die vorbereitende deutsche Aktion seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregte, es doch nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten, während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwald zum Schutze der dortigen Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vordringenden deutschen Infanterie nach ausreichender Artillerievorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn wieder zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die tröstliche Versicherung an Joffe: Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.

Der amtliche französische Bericht meldet den deutschen Sieg wie folgt: Im Westteil der Argonnen unternahm die Deutschen am Mittwochsabend nach einem starken Bombardement mit reichlicher Verwendung von Granaten mit erheblichen Gasen gegen unsere Stellungen einen von zwei Divisionen geführten Angriff. An einigen Punkten schafften sie in unseren vorgeschobenen Schützengräben Fuß. Infolge eines heftigen Gegenangriffs mit Gasen zogen sie aber wieder unsere Front zu durchbrechen.

Dubno genommen

Wien, 9. Sept. (R. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt, 9. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Ostro durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsriegels, ist genommen. In die Stadt ist gestern Nachmittag österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die in Ostro liegenden Sperren sind in unserem Besitz. Die Armee des Generala Böhm-Ermolli ist an der oberen Jkwa und über Kowno-Miesnece vorgedrungen.

Die russischen Kräfte, die im Namen westlich von Trembala über den Bereich vorgedrungen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Garde-Regimenter unter dem Obersten v. Ren besonders erfolgreich ein. An der unteren Dniestr herrschte verhältniß-

mäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellung von Kowno-Miesnece-Konkufowa hatte im Kampf zu Fuß die vom Feldmarschall v. Brudersmann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jajda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile Michaila südlich von Kowno.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Namen von Schinderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Vorpenn-Stellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompanien, die im Voralba-Gebiete einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Ciadella erreichen wollten, abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Mit der Besetzung von Dubno durch unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten ist auch der zweite feste Punkt des wolhynischen Festungsriegels den Russen entrissen worden. Die Festung ist zwar noch nicht vollständig im Besitz der Oesterreicher, denn es wird nur eine Befestigung der Stadt und der südlichen Sperren gemeldet. Der Erfolg wird aber zweifellos vervollständigt werden. Gleichzeitig wurde die russische Front nördlich Ostro durchbrochen. Ostro liegt in der Nähe der Bahn Kowno-Kowno und ist von der letzten Festung etwa 20 Kilometer entfernt. Durch diese beiden Erfolge ist der weitere Vormarsch der Armeen des Feldzeugmeisters Dubalko, der von Ostro her vorrückt, und des Generala Böhm-Ermolli, der von Kowno her kam, ermöglicht. Er geht auf Kowno, die stärkste der drei wolhynischen Festungen, zu.

Der Angriff auf London

Berlin, 9. Sept. (R. T. B. Nichtamtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich sowie die Gasanlagen und Eisenwerke von Middleborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die russische Katastrophe

In Nikolais Abgang

Kopenhagen, 9. Sept. (R. T. B. Nichtamtlich.) Zum Sturze des Großfürsten Nikolaus schreibt „National Tidende“ unter anderem: Jetzt ist auch Großfürst Nikolaus von Hindenburg und Mackensen Siegen zum Opfer gefallen. Die russische Heeresleitung hat ungewissheit schwere und verhängnisvolle Fehler begangen. Selten hatte ein Feldherr größere strategische Mängel als der Großfürst, als die deutschen Flieger Hindenburg meldeten, daß neue russische Heereskräfte über die Weichsel zogen und der deutsche Heerführer den Rückzug antreten mußte. Es ist Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstand, den Vorteil der überlegenen Streikkräfte auszunutzen. Diese wurden durch den Feldzug in den Karpathen und Munitionsmangel sehr stark geschwächt, daß Mackensen die russischen Armeen am Dunajec durchbrechen, die russischen Karpathenheere zum Rückzug zwingen und einen Umschlag im Kriegsglück herbeiführen konnte, der seitdem die russischen Millionenheere zum abwärts den Rückzug gezwungen hat. Es ist verständlich, daß der Jar nach dem Falle von zwölf russischen Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Generale, die abwärts geschlagen werden, verlieren nun einmal mit oder ohne genügenden Grund das Vertrauen ihrer Soldaten und Landbesitzer. Daß der Jar selbst das Oberkommando übernommen hat, wird ungewissheit den Kampfesmut und das Vertrauen der russischen Heere stärken. Der Entschluß des Jaren wird ebenfalls mächtigen Eindruck auf die ganze Nation ausüben. Dieser Entschluß war ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Hatz des Großfürsten gegen die Deutschen. Man hat sein Wort gehört: „Ich zerschmettere Deutschland“. Man wird daher die Gefühle verstehen, mit denen er jetzt den Feldherrnstab von sich legen muß. Wird die Hebernahme des Oberkommandos durch den Jaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Divisionen. Die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streikkräfte dem Jaren und dem Generala Werschin zur Verfügung stellen konnte.

Petersburg, 9. Sept. (R. T. B. Nichtamtlich.) Großfürst Nikolaus ist nach dem Kaufas abgereist.

Die russischen Verluste

Kopenhagen, 9. Sept. (R. T. B. Nichtamtlich.) Einen Einblick in die erschreckend hohen Zahlen der russischen Verluste bietet eine Meldung der „Kowno Wremja“, wonach die russische Regierung gezwungen ist, zu Zwangsenteignungen von Privathäusern zu schreiten, da die zur Verfügung stehenden Lazarette bereits so überfüllt sind, daß den täglich ankommenden unzähligen Verwundeten keine Unterkunft mehr geboten werden kann.

Die Moskauer Forderungen

Aus Kopenhagen wird berichtet: „Politiken“ meldet aus Petersburg: Die Großindustriellen Moskaus nahmen in einer geheimen Sitzung eine Resolution an, die in engem Zusammenhang mit der von der Moskauer Stadtverwaltung in außerordentlicher Sitzung angenommenen Entschließung steht. Sie verlangen sehr energisch eine radikale Umwidmung der Regierung, da es dringend nötig sei, eine Regierung zu schaffen, an deren Spitze ein das Vertrauen des ganzen Volkes genießender Mann stehe.

Freie Erfindung im russischen Bericht

Berlin, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Der amtliche russische Bericht vom 8. September über Erfolge bei Larnopol bezieht sich auf die Ereignisse, die im deutschen Tagesbericht vom 8. Sept. geschildert sind. Der russische Bericht ist, wie jeder Sachverständige sofort bei genauerer Prüfung erkennen muß, frei zu dem durchsichtigen Zweck erfunden, die Uebernahme des Oberbefehls seitens des Zaren durch erdichtete Erfolge zu verherrlichen.

30 000 galizische Verschleppte unter freiem Himmel

Krakau, 7. Sept. Der „Gazet“ entnehmen dem russischen Blatt „Swiet“ folgende Mitteilungen: In Wolhynien befinden sich in einem Lager am Elzestfluß unter freiem Himmel über 30 000 Bauern aus Galizien, die von den Russen zwangsweise aus Galizien fortgeschleppt wurden. In dem Lager herrscht unter den Internierten furchtbares Elend, ebenso unter den 2000 nach Kiew gebrachten galizischen Gefangen. In den Städten Lissa, Orel, Nischnij, Nowgorod u. a. kommen alltäglich tausende aus Galizien verschleppte Flüchtlinge an.

Die Kosaken

Gernowit, 8. Sept. Die Kosakentruppe, auf die die russische Heeresleitung am meisten vertraute, und die die russischen Truppen durch Feilschen zum Sturm antrieben, beginnt jetzt auch zu verfallen. Bei den Stürmen vor mehreren Wochen am Dniepr wurden zwei russische Kosakenregimenter aufgerieben. Infolgedessen weigern sich jetzt die Kosaken zu stürmen und erklären dies offen ihren Offizieren. Kosakenunteroffiziere sollen nach Aussagen von Gefangenen vorgekommen sein. Einige Kosakenregimenter seien bereits in das Innere Rußlands geschickt worden.

Die Russen schaffen Denkmäler fort!

Krakau, 8. Sept. Der „Gazet“ erzählt, daß die Russen aus Wilna nicht nur die Bevölkerung zwangsweise fortgeschaffen und die Glocken aus den Kirchen mitnahmen, sondern auch die Denkmäler, die sich in den verschiedenen polnischen und litauischen Städten befanden, wegtransportierten. So haben sie aus Wilna die Statue der Kaiserin Katharina der Großen und des ärgsten Bedrückers der Polen, Murawiew, und aus Riga das große Reiterstandbild Peters I. fortgebracht.

Die Balkanstaaten

Das türkisch-bulgarische Abkommen

Sofia, 9. Sept. (Bers. Bln.) Nach Neuherungen Radoslawows vor Politikern verschiedener Parteien ist das türkisch-bulgarische Abkommen unterfertigt. Bulgarien erhält danach ein Territorium von im ganzen 2900 Quadratkilometer Umfang. Die neue Grenze folgt dem Tundschakfluß bis Adrianopel. Die Vorstadt von Adrianopel, Karagaisch, wird bulgarisch. Weiter südlich bildet die Mariza die Grenze. Von Sofia bis Enos am linken Mariza-Ufer sind zwei bis drei Kilometer abgetrennt. Die Befestigung der Bahn erfolgt in zwei bis drei Tagen, die des übrigen Territoriums vierzehn Tage später. Es herrscht hier allgemeine Zufriedenheit über diese friedliche Eroberung der Regierung.

Nach Meldungen hiesiger Blätter äußerte Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Mitgliedern der Sobranje gegenüber, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitz der Balkanlinie nach Debarra. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, namentlich der Bauernführer, und beachtliche nicht, die Sobranje aufzulösen. Radoslawow glaube nicht an ein gemeinsames Borgehen Serbiens, Rumaniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Falls Bulgarien kämpfen müsse, werde es dies nur auf einer Front zu tun brauchen.

Ein politisches Attentat in Bulgarien

Sofia, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Nach einem Telegramm des Präsesen von Zantbi überfielen und erschossen gestern Vormittag unbekannte Personen das Sobranjemitglied Nedemeh Bascha. Seine Diener wurden schwer verwundet.

Die russische Wut gegen Bulgarien

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Nowoje Wremja“ wendet sich in einem, von ohnmächtiger Wut und Erbitterung schäumenden Artikel gegen Bulgarien, das er beschuldigt, zum Verräter an der slawischen Sache geworden zu sein. Das Blatt schreibt, es habe jetzt jede Hoffnung aufgegeben, Bulgarien noch an der Seite Rußlands zu sehen. Bulgarien stelle sich auf die Seite der Mittelmächte, zum mindesten werde es diesen gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren. Bulgarien verrate Rußland in dem Augenblick, wo dieses Hilfe nötig habe und ihm anbiete, wonach sein Verlangen gehe, nämlich Makedonien. Bulgarien bleibe es aber vor, zum Verräter an der russischen Sache zu werden. Es werde daher immer vom russischen Haffe verfolgt werden.

Bulgariens letztes Mittel

Wien, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Die „Süd-Javische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung, „Nowodni Prawa“ veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich der Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, eine bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt anzuheben werden, das unglückliche Makedonien zu freieren, solange die bulgarische Macht nicht an Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel, selbst jene der direkten Einmischung der Entente, zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpft, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Erfolge der U-Boote

Brest, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Meldung der Agence Havas. 18 Mann des Dampfers „Guatemala“ (5013 Tonnen) sind auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ ausgenommen und in Brest gelandet worden. Sie erklärten, daß, als ihr Schiff sich gestern morgen auf der Höhe von Belle-Ile befand, ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht ist und acht Granaten abfiel, von denen eine traf. Auf Befehl des Kommandanten des Unterseebootes bestieg die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Weiter wird gemeldet, daß der Rest der Besatzung von dem Dampfer „Treland“ ausgenommen und in Saint-Nazaire gelandet wurde.

Zum Fall „Arabic“

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die „United Press“ meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen U-Boots-Kommandanten bezieht, daß er Grund gehabt habe zu der Versenkung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

U-Boote an der Gironde-Mündung

Kassel, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen U-Boote jetzt auch im Bereich der französischen Schiffsabtriebslinien operieren, in Marinekreisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zu der Insel Ouessant gekommen, aber nun tauchten sie auch im Atlantischen Ozean bis zu der Gironde-Mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Der Krieg der Türkei

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 9. Sept. (B. L. A. Mitteil.) Das Hauptquartier teilt mit: Im Abschnitt Anaforta sind, wie sich feststellen ließ, am 8. September durch die Wirkung unserer Artilleriefeuer Explosionen von Munition und Granaten in den feindlichen Schützengräben verursacht worden. Bei Ari Burnu schloßerte der Feind Bomben mit giftigen Gasen gegen unsere linken Flügel, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Bei Sed-ai-Bahr nur schwaches gegenseitiges Feuer. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Berlin, 9. Sept. (Bers. Bln.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mannschaften des in den Dardanellen versenkten Unterseebootes nach Konstantinopel gebracht worden. Sie erklärten, es sei den Engländern und Franzosen unmöglich, unter den bestehenden Bedingungen auch nur den mindesten Erfolg an den Dardanellen zu erzielen. Sie beklagten besonders die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, die die Aktion der englisch-französischen Flotte lähmten und im Besonderen nach der jüngst erfolgten Vernichtung eines Transportschiffes im Ägäischen Meer die Einstellung von Truppentransporten nach den Dardanellen bewirkten.

Die Pest vor den Dardanellen

Aus Athen wird berichtet: Die griechischen Blätter veröffentlichten sehr eingehende Berichte über die letzten Kämpfe an den Dardanellen. Daraus geht hervor, daß die Engländer nicht nur durch die Kämpfe sehr schwere Verluste erlitten haben, sondern daß unter ihnen auch Epidemien ausgebrochen sind. Trotz umfangreicher Vorsichtsmaßnahmen hat der Typhus erschreckend viele Opfer gefordert und greift noch immer weiter um sich. Cholera ist nur vereinzelt vorgekommen. Dagegen haben die zuletzt angekommenen indischen Truppen eine andere furchtbare Seuche eingeschleppt: die indische Fleckpest. Bei acht-hundert erkrankten Soldaten konnte diese einwandfrei festgestellt werden. Die von der Pest Befallenen wurden sämtlich auf eine kleine Insel nördlich Lemnos gebracht. Ueber ihr weiteres Schicksal verlautet nichts.

Die Telegrammspionage

Berlin, 9. Sept. (Bers. Bln.) Ueber die Telegramm-untersuchung meldet das „Tageblatt“ aus Athen: Die Entdeckung der französisch-russischen Telegrammspionage, die hier als eine große politische Affäre aufgeführt wird, geschah wie folgt: Beim Generalkonsulatsbesuch des deutschen Gesandten Grafen Mirbach erlitten gestern der Telegraphenbeamte Legation. Dieser machte die Mitteilung, daß Telegramme des Königs, sowie Depeschen der früheren Regierung und der deutschen sowie der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft seit Monaten ständig von zwei Telegraphenbeamten durch Vermittlung des Journalisten Papas zur Kenntnis interessierter Personen gebracht wurden. Der Generalkonsulatsbesuch veranlaßte sofort den König. Der deutsche Gesandte protestierte bei der Regierung und verlangte sofortige strenge Untersuchung. Die beiden Beamten und Papas wurden noch am Abend verhaftet. Die Angelegenheit ist durch die heutigen Morgenblätter bekannt geworden und hat große Aufregung hervorgerufen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Telegrammspionage in weit größerem Umfang getrieben worden ist, als es ursprünglich schien. Außer dem Journalisten Papas ist auch ein anderer, französischer Journalist, namens Marion verhaftet worden, weil er ebenso wie Papas den Verkehr zwischen den interessierten Personen und den schuldigen Telegraphenbeamten vermittelt hat. Es sind nicht nur offene, sondern vor allem chiffrierte und nicht nur Telegramme der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs, sondern auch Depeschen der österreichisch-ungarischen und italienischen Gesandtschaft abgeschrieben bzw. im Original gestohlen worden, um nach Petersburg gesandt zu werden. Man scheint sogar bezweifelndemweise gegen das verbündete England spioniert zu haben, da man sich sogar Telegramme der englischen Gesandtschaft zu verschaffen gesucht hat. Welchen Umfang diese Spionage, die bis in den Monat April zurückreicht, angenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung im Monat Mai 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, fünf der englischen und neun der griechischen Regierung, fünf der russischen, zwei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, zwei des Prinzen Georg, im Juni insgesamt 236, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme gestohlen wurden. Man hat bei einem der verhafteten Beamten, Petrosopoulos, außer Abschriften von Telegrammen der genannten Gesandtschaften auch verschiedene chiffrierte Telegramme gefunden, die der König an Verwandte ins Ausland gerichtet hat. Bei Papas sind verschiedene Abschriften beschlagnahmt worden, die auf eine Verbindung dieses Journalisten mit anarchistischen Kreisen hindeuten.

Das Aufsehen, das die Angelegenheit erregt, wird immer größer. Der Versuch der venezianischen Presse, die Angelegenheit als eine „bellante Arbeit“ im Dienste der deutschen Gesandtschaft hinzustellen, ist kläglich gescheitert. Die Enttarnung über das Treiben der betreffenden Personen ist allgemein. Selbst die venezianische „Gazzetta“ forderte heute Abend, daß eine der kompromittierten Personen Athen sofort verlasse. Man ist in Athen von dieser Angelegenheit umso peinlicher berührt, als dieser Einzelfall geeignet ist, die ganze griechische Verwaltung ungerechtfertigter Weise in ein schlechtes Licht zu setzen.

Neue Briefdiebstähle

In der „Bln. Volksztg.“ wurde kürzlich festgestellt, daß ein Brief der römischen Kurie, der die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbr von Gnesen und Polen enthielt und an den Nuntius adressiert war, in Rom auf die Post gegeben, aber bei dem Nuntius nicht angekommen ist. Nunmehr stellt sich heraus, daß auch in Angelegenheiten der fürstbischöflichen Diözesen Bresla Berichte an den Münchener Nuntius in Rom aufgegeben, aber ebenfalls nicht beim Nuntius angekommen sind.

Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 322

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1.
Hauptmann Hans v. Kiehl (Wiesbaden) gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 49.
Kolitor, Heinrich (Domburg-Rindorf) lsw. — Zimmermann, Karl (Wiesbaden) lsw.
Infanterie-Regiment Nr. 168.
Mair, Wilhelm (Rindorf) gefallen. — Grees, Wilh. (Gräven) verw. — Densel, Philipp (Gamborg) verw. — Furg, Heinrich (Rindorf) verw. — Wid, Wilhelm (Staffel) an seinen Wunden gestorben. — Fernau, Rud. Wilh. Christ (Weiburg) verw. — Gier, Peter Müller (Schloßborn) lsw. — Rohm, Wilhelm (Rindorf) lsw. — Dreher, Karl (Erdenheim) gefallen. — Trieb, Wilhelm (Bahr) gefallen. — Franz, Wilhelm (Rindorf) leicht verw. — Herbig, Johann (Rindorf) lsw. — Uffz. Josef

Dundler (Hainichen) schw. verw. — Stemmer, Moritz (Schierstein) gefallen. — Wörich, Peter (Stierstadt) gefallen. — Schneider, Ier, Hermann (Bredenheim) schw. verw. — Bruch, Wilh. (Wiesbaden) schw. verw. — Kahlmann, Richard (Dorborn) schw. verw. — Kiedel, Viktor (Rindorf) infolge Krankheit gestorben.

Verlustliste

Es starben den Selbstmord für Vaterland:
— Karl Keng (Winkel).
Referent Ludwig Wiek (Winkel).
Referent Friedrich Rathay (Bad Domburg).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
— Lehrer Schmidt (Dillhausen).
Gefreiter Adolf Kiehl (Ems).
Bataillonsführer Dr. Welde (Dösch) 1. Kl.

Aus aller Welt

Mainz. Wie die Obkurre gemacht werden, zeigen die Verhältnisse in unseren Nachbargemeinden. Dort konnte man bis vor wenigen Tagen noch die schönsten Zweischen, die namentlich in Rostheim in gewaltigen Mengen gepflanzt werden, zum Preise von 8–10 Pfennig in jeder Menge zu kaufen bekommen. Als vor einigen Tagen plötzlich Großhändler aus Norddeutschland, darunter auch solche aus Hamburg, in hiesiger Gegend erschienen, boten sie den Bauernleuten ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise sofort 16–18 Mark im Zentner und kauften in kürzester Zeit gewaltige Massen auf. Die Folge davon ist natürlich, daß jetzt Zweischen unter diesem Preis hier kaum noch zu haben sind. Man kann übrigens dem Bauernmann durchaus keinen Vorwurf machen, wenn er nimmt, was ihm ohne weiteres von irgend einem fremden Händler auf Barzahlung geboten wird. Die Schuld an dieser ungerechtfertigten Preistreiberi trifft in diesem Falle lediglich jene Großhändler und Makler, die, um nur ihren Bedarf rasch und sicher zu decken, anstandslos die übertriebenen Preise zahlen und dann ihre Ware umso teurer an das Publikum zu bringen suchen. In letzterflüssen Jahren kosteten die Zweischen hier höchstens 3 bis 4 Mark im Zentner.

Darmstadt, 9. Sept. Vermißt wird seit kurzer Zeit der Rechtsanwalt Schmitt in Lamprecht. Er hat sich als Konkursverwalter Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und auch anderen Klienten gegenüber von ihm einfallende Gelder nicht abgeliefert. Er sollte zum Militär einberufen werden, und dabei stellte sich die Mißwirtschaft heraus. Er wird heftig verfolgt.

Darmstadt, 7. Sept. Ueber die „Reichliche Landeszeitung“ („Reichliche Volksblätter“), nat.-liberal, wurde wegen verschiedener Zeitartikel durch das Generalkommando die „Vorsicht“ verhängt.

Saarbrücken, 7. Sept. (Zum Fliegerangriff auf Saarbrücken.) In dem Fliegerangriff am Montag berichtet die hiesige „Zeitung“ noch: Gestern, kurz vor 10 Uhr vormittags, dröhnten wieder einmal die Warnungssirenen durch unsere Stadt, um den von ihrer Arbeit aufgeschreckten Bürgern einen drohenden Angriff feindlicher Flieger anzukündigen. Durch die traurigen Erfahrungen des letzten Angriffs gewöhnt, brachte sich die Bevölkerung nach dem alsbald in ihrer Bedeutung erkannten ersten Zeichen des Signals eilig in Sicherheit. Gegen 10 Uhr wurden die ersten Flieger gestrichen, und Detonationen, die bald in kürzeren, bald längeren Abständen erklangen, verrieten, daß der Feind an der Arbeit war. Die feindlichen Flieger, die sich wieder in bedeutender Höhe hielten, tauchten meist nur einzeln aus dem Wolkenschleier des ziemlich dicht bedeckten Himmels hervor. Der Angriff war um 11 Uhr im wesentlichen beendet, wenn auch einige Zeit später der Sirenenruf noch einmal die Rückkunft einzelner Mitglieder des feindlichen Geschwaders anzeigte. Der dieses Mal in weitem Umfang erfolgten Beschädigung der anempfohlenen Vorsichtsmaßnahmen ist es zu danken, daß die Zahl der Opfer des Ueberfalls beträchtlich hinter der des ersten Angriffs zurückblieb: gleichwohl bleibt noch eine beklagenswerte Anzahl von Menschenopfern zu berechnen: Es wurden drei Personen getötet, der 12 Jahre alte Schüler Hoffmann, der 23jährige Fuhrknecht Brenner und der 64jährige Tagelöhner Franz Wilminger; außerdem wurden sechs Personen, darunter zwei Frauen, schwer verletzt, von denen im Laufe des gestrigen und heutigen Tages zwei ihren Wunden erliegen: die Schüler Ludwig Krag und Alois Birro. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf. Ferner wurden drei Personen leicht verletzt.

Zweibrücken. Die billigen Kartoffeln in der Pfalz gibt es unweifelhaft in Zweibrücken, wo sie auf den Wochenmärkten zurzeit für 3.60 Mark für den Zentner verkauft werden. Die Preise hatten anfänglich 5 Mark betragen, waren dann aber auf 4 Mark und schließlich auf 3.60 Mark für den Zentner gefallen.

Soppyard, 9. Sept. Derb. Exerzieren im Hiesigen Lehrinnenheim werden vom 6. bis 10. Oktober unter der Leitung eines Erbpriesters abgehalten. Die Veranstaltung wird besonders den Lehrerinnen willkommen sein, die sonst um diese Zeit in Marienhausen im Rheingau zu geistlichen Übungen zusammen trafen. Die Fortbildung des alten Klostergebäudes durch Brand wird jedenfalls einige Jahre lang die Benützung der sonst so geschätzten Einsamkeit am Niederrhein unmöglich machen. Anmeldungen zu den Exerzieren in Soppyard werden baldigst gemeldet.

Neuwied, 9. Sept. Karlin Leonilla zu Sann-Wittgenstein, die Herrin des Schlosses Sann feierte in großer Helligkeit ihren 100. Geburtstag.

Dorn, 9. Sept. Die „Reichs-Ztg.“ veröffentlicht folgende Warnung: Zwei zu wissenschaftlichen Zwecken infizierte Kaninchen sind aus einem hiesigen Institut gestohlen worden. Da der Genuß dieses Fleisches die Infektion weiterverbreitet, soll man kein Kaninchenfleisch essen, über dessen Herkunft man nicht unterrichtet ist.

Kaisbach, 9. Sept. (Erbeben.) Alle seismischen Apparate verzeichneten heute nachts ein katastrophales Beben, dessen Nordentfernung auf 9300 Kilometer berechnet wird. Der Beginn war 2 Uhr 36 Minuten 4 Sekunden, die größte Bodenbewegung von 0,2 Millimeter um 3 Uhr 11 Minuten 44 Sekunden, das Ende gegen 5 Uhr früh. Die ersten Anstöße kamen aus Südwesten, der Herd ist wahrscheinlich Zentralamerika.

Etterbrück, 8. Sept. Durch ein Familien drama ist unsere Stadt in große Aufregung versetzt worden. Der Gahwirt Michel Balles geriet mit seinem Schwager, dem Friseur Brück, in Wortstreit. Balles ergriff ein Gewehr und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab. In der letzten Minute hatte sich die Tochter zwischen die Streitenden geworfen. Sie wurde von der Kugel getroffen und blieb zur Stelle tot. Nach der Tat ergriff Balles die Flucht. Er wurde heute Morgen beim Bahnübergang zu Ingeldorf als Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich vergiftet hat.

Kassel, 7. Sept. Der Kriegsausgleich der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel, der für die erste Kriegsanleihe 10 Millionen, für die zweite Anleihe 5 Millionen gesichert hatte, beschloß in seiner letzten Sitzung sich an der dritten Kriegsanleihe mit 10 Millionen Mark zu beteiligen.

Hänsfeld, 8. Sept. Die beiden Nachbargemeinden Kirchbasel und Rostbach feierten ihr eishundertjähriges Bestehen durch eine dem Ernst der Zeit angemessene Feier. Der Kirchort von Kirchbasel ist nachweislich älter als 1000 Jahre.

Münster, 8. Sept. Der Flieger Kausel ist heute nachm. mit seinem selbst erbauten Flugzeug aus großer Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Hamburg. Die Deutsche Seefischhandels A. G. schlägt für 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (im Vorjahr 9%) vor.

Breslau, 9. Sept. Der Streit um den jungen Grafen Joseph Kautsky ist beendet. Die Kautskys, die Bahnwärtersfrau Cecile Meyer, hat die beim Reichsgericht eingeleitete Revision gegen das ihre Feststellungslage abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen. Damit ist dieses Urteil rechtskräftig.

Wien, 8. September. (Feldbau und Großstadtkinder.) In den Wiener städtischen Volks- und Bürgerschulen wurde fleißig Kriegsgemüsebau betrieben, jedes Städtchen Grund in und neben den Schulgebäuden vermietet und die Jugend für die bedeutsame Sache gewonnen. Man kann sich vorstellen, mit welcher Freude und mit welchem Eifer sich die Großstadtkinder der neuartigen und so nützlichen Beschäftigung widmeten! Nun hat in dankenswerter Weise Bürgerdirektor Dr. Schöberle sich der Mühe unterzogen, die Ergebnisse in pädagogischer Hinsicht zusammenzufassen und auch eine Art kaufmännische Bilanz zu ziehen. Der vom genannten Direktor dem Bürgermeister vorgelegte eingehende Bericht über die Bebauung des Kriegsgemüsefeldes der Volks- und Bürgerschulen für Mädchen im 10. Bezirk enthält, wie man aus dem Ratshauses mitteilt, interessante Angaben: Es wurde ein Feld im Ausmaße von nahezu 7000 Quadratmeter in der Trostgasse gegenüber der Kaiserin gebaut. Nach dem Mindestmarktpreis kann der Ertrag des Feldes mit weit über 1200 Kronen berechnet werden, denen Ausgaben von rund 120 Kronen gegenüberstehen. Um einige Ziffern zu nennen sei erwähnt, daß auf 2400 Kilogramm Kartoffel und 2000 Kilogramm Porobelger gerechnet wird, daß 96 Kilogramm Spinat abgepackt wurden, und bis Hälfte August an die Kinder 1535 Dampfer Salat, 82 Kilogramm Bohnen, 54 Kilogramm Erbsen, 162 Kraut- und 44 Kohlsöpfe und 40 Kilogramm Gurken verteilt wurden. Dann befindet sich der Schulmann die pädagogischen Erfahrungen und schließt sein Urteil mit der Feststellung, welche besonderen Wert der Feldbau für die Kinder mit sich brachte: Sie waren in ihrer ganzen freien Zeit namentlich sehr in den Ferien mit angenehmer und lehrreicher Arbeit unter Aufsicht fortwährend im Freien betätigt; aus den blauen Gesichtern sind glühende geworden — das sind Motive, die wohl empfohlen, diese Art der Kinderfürsorge auch in den folgenden Friedenszeiten nicht aus dem Auge zu verlieren. — Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an Bürgerdirektor Schöberle ein Schreiben gerichtet, in dem er über diesen Bericht seine Befriedigung ausdrückt und ihm seinen Dank ausspricht.

Amsterdam, 8. Sept. Die Gewohnheit der englischen Soldaten, vom Schlachtfeld Granaten nach Hause zu schicken, hat schweres Opfer gefordert. Bei der Beförderung mit der Paketpost ist eine dieser Granaten explodiert und dabei sind ein Generalmajor und ein Kapitän schwer verwundet worden.

London, 9. Sept. Infolge eines Erdbebens im Panama-Kanal wurden 30 Schiffe an der Weiterfahrt verhindert. Während der nächsten zwei oder drei Tage ist der Verkehr unterbrochen. Lyon, 8. Sept. Unvollständig erzählt: Die Wälder gegenüber Avignon auf dem rechten Ufer der Rhone stehen in Brand. Der Brandherd hat eine Länge von 4 Kilometer.

Lugano, 8. Sept. Eine große Feldbäckerei bei Benedig ist durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache in Brand geraten. Sie wurde völlig zerstört.

Aus der Provinz

Winkel, 8. Sept. Der Vaterländische Frauen-Verein zu Winkel und Mittelheim hat beschlossen, zu Ehren der gefallenen Helben an der Grenze zwischen Winkel und Mittelheim ein Wegkreuz aufzustellen. Der Ertrag der Nagelung desselben ist zum Nutzen der Feldlazarette und für unsere in den vordersten Linien kämpfenden Truppen bestimmt. Die erste Nagelung findet am 15. abends 6 Uhr, die weiteren Nagelungen an den darauffolgenden Sonntagen, nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Oberursel, 9. Sept. Die Stadtverwaltung tauschte die Mühlstraße in Hindenburgstraße um.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Gegen die Auswüchse des Auslägerwesens macht nunmehr auch die hiesige Eisenbahnverwaltung energisch Front. Sie hat die Bahnpost- und Fahrbeamten angewiesen, gegen jedes auf den Bahnhöfen und in den Zügen wahrgenommene ungebührliche Benehmen der jugendlichen Wanderer und Wanderinnen mit allem Nachdruck einzuschreiten und gegebenenfalls wegen Erregung öffentlichen Unruhens oder groben Unfugs gegen diese Anzeigen zu erheben. Außerdem sind dergleichen Vergehen von der Mit- oder Weiterfahrt auszuscheiden. (§ 111 der Verkehrsordnung.) Um auch eine Überwachung dieser Ausläger während der Fahrt zu ermöglichen, ist darauf zu halten, daß sie zunächst in Wagen mit innerem Durchgang Platz nehmen und eine Verhüllung der Abteile durch Vorhängen der Lampenschirme nicht stattfinden. Grundätzlich ist zu verhindern, daß junge Burken und Mädchen in nichtbeleuchteten Wagen zusammenfahren. Auch die Polizeibeamten sind, wie wir hören, durch die vorgegebene Behörde zum sofortigen Einschreiten gegen die Unfugstifter angewiesen worden.

h. Frankfurt a. M., 9. Sept. Das Geschäftsjahr 1914/15 brachte der Hafenmühle dahier nach sehr reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 411 000 M gegen 175 411 M im Vorjahre. Für Wohlfahrtszwecke spendete das Werk 20 000 M. Zur Verteilung kommen 10 Prozent (i. B. 7 Proz.). Die Extra-Abschreibungen betragen 114 381 M (i. B. 0 M). Der Vortrag auf neue Rechnung beziffert sich auf 43 57 M (17 113 M).

Frankfurt a. M. Die Eisenplatten für die jetzt zu prägenden Münzplattstücke werden vom Hedderheimer Kupfer-

werk und der Südd. Röhren- und Metallgesellschaft in Frankfurt hergekauft. Diese zwei Firmen haben auch bisher die Nickel- und Kupferplatten für Münzen geliefert.

al. Vom Rhein, 8. Sept. Die höchsten Kriegsfürsorge, welche auf die Einnahmequelle für ihre Zwecke nicht verzichten will, sich aber für sogenannte „eiserne“ Gedenksteine nicht hingezogen fühlt, wird auf Anregung des Herrn Dr. Blauf, dortselbst das „Goldene Buch der Stadt Höchst“ für Zwecke der Kriegsfürsorge, in welches Se. Majestät der Kaiser, gelegentlich seines Besuchs im hiesigen Rathaus als erster seinen Namen einschrieb, zur Unterschrift auslegen und jedem hiermit Gelegenheit geben, bei Übergabe eines Betrages für den guten Zweck, zum ewigen Gedächtnis an die gegenwärtige große Zeit, seinen Namen einzutragen. Ein solches Denkmal an die eiserne Zeit, dürfte gegenüber der Nagelfiguren Vorzüge haben. Eine künstlerische und auch materiell kostbare Ausstattung des Buches wird Herr Dr. Blauf stiften. — Die Kosten zur Bekleidung der Einquartierung für die Stadt Höchst belaufen sich mit der weiteren Anforderung von 40 000 M. bereits auf 150 000 M. — etwa 30—35 000 M. monatlich. Eine solche Belastung wirkt auf die Dauer sehr drückend. Da für Höchst noch mit monatlicher Einquartierung zu rechnen ist, so sollen dort, ähnlich wie in Wiesbaden und Limburg, spätestens Ende September Kasernenquartiere eingerichtet und die Selbstverpflegung durch das Bataillon veranlaßt werden. Nach Durchführung dieser Einrichtung hat die Stadt keine weiteren Lasten mehr. — Für die Gemeinde Unterleibach liegt der ähnliche Fall vor. Diese Gemeinde hat gegenwärtig allmonatlich 6375 M. zu den Einquartierungskosten zuzulegen. Hier hat der Gemeinderat beschlossen, es vorerst noch bei dem bisherigen Modus zu belassen. — Verschiedene Familien in Unterleibach haben mit Erlaubnis der Grundbesitzer, von deren Grundstücken Aehren geerntet. Die sonst mühsam verloren gegangenen Aehren wurden von fleißigen Händen gesammelt und manche Familie hat hierdurch bis zu 50 Pfund Körner für verschiedene Haushaltszwecke (Mehlgewinnung, Kaffeeersatz, Dünnerfutter) eingeheimt. — Die Gemeindevertretung zu Sawanheim hat für die dortige Einquartierung bisher 70 000 M. bewilligt. Diese Summe wurde aber bereits um 4000 M. überschritten, sobald für weitere Mittel gefordert werden muß. Dem Vernehmen nach soll zum 1. Oktober eine Verlegung der Mannschaften stattfinden. — Die Kreisverwaltung in Höchst hat nach vorhergegangener Bestellung einen zweiten Wagon Zucker bezogen, der an die Interessenten abgegeben wurde.

Bad Homburg, 9. Sept. Im Gebäude der Kass. Landesbank ist nachmittags am hellen Tage im ersten Stock ein Einbruch verübt und ein größerer Geldbetrag entwendet worden. Die im Kassenraum im Erdgeschoß beschäftigten Beamten haben von dem Einbruch nichts bemerkt, sobald anzunehmen ist, daß der Täter sich in das Haus eingeschlichen hat.

I. Vom nördlichen Taunus, 9. Sept. (Sammeln der Früchte der Hochstämme für Fütterungszwecke.) Wieder naht die Zeit, wo die wilde oder Hochstammie ihre reifen Früchte aus den geöffnerten Samenhüllen zur Erde fallen läßt. Bisher wußte man mit denselben nichts Rechtes anzufangen, und so bildeten dieselben eine beliebte Unterhaltung für die Jugend. Die Taschen vollgepackt mit diesen schönen braunen und roten Früchten wurde zum Spiel angetreten und allerlei Kurgewerk mit diesen glatten Kugelformen getrieben. In der gegenwärtigen Kriegszeit, wo auch so manche Früchte von Waldbäumen wie Eicheln und Bucheckern nicht unbenutzt bleiben, dürfte dieses Samenspielen der Jugend nicht zur Verhütung stehen, da die Früchte zu nützlicheren Zwecken, nämlich zur Viehfütterung, Verwendung finden. Sie enthalten nämlich wie die Kartoffeln einen hohen Prozentsatz an Stärkemehl. Daher fanden sie auch bisher schon von den Jagdpächtern zur Fütterung des Wildes in schmerzreichen Jahren Verwendung. Beim Sammeln dieser Früchte zu Fütterungszwecken ist zu beachten, daß sie vollständig ausgereift sein müssen und daher nicht in unreinem oder halbreifen Zustande von den Bäumen herabgeschlagen werden dürfen. Man warte daher mit dem Einsammeln, bis sie vollständig reif sind, wo sie dann von selbst zur Erde fallen und ohne besondere Mühe aufgelesen werden können.

Limburg, 8. Sept. Der Viehmarkt am gestrigen Tage ist wegen Feststellung der Maul- und Klauenseuche bei aufgetriebenem Vieh fast ausgefallen worden. Die Strahlen, durch die Vieh abgetrieben wurde, sind mit Karbolsäure besprengt worden, wodurch die Stadt noch heute in einen unangenehmen Geruch getaucht ist.

Diez, 8. Sept. Die Allg. Ortskrankenkasse zeichnete zur dritten Kriegsanleihe 50 000 M. auf die zweite Kriegsanleihe hatte die Kasse 30 000 M. gezeichnet.

Dehrn, 8. Sept. Unser langjähriger Bürgermeister Herr Witz. Jung tritt mit dem 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurück.

Vom Westerwald, 9. Sept. Zwei verhängnisvolle Verfassungen des hiesigen Landrats des Oberwesterwaldkreises verdienen allgemeine Beachtung. Die Bürgermeister sollen sich überzeugen, ob die Familien der Kriegsteilnehmer mit dem nötigen Brennholz für den Winter versehen sind. Wenn das nicht der Fall ist, soll die Gemeinde durch Stundung des Holzkaufgeldes oder durch Holzabgabe aus dem Gemeindegeld helfend eintreten. — In einer zweiten Verfügung werden die Witze darauf aufmerksam gemacht, daß als nicht zeitgemäße öffentliche Lustbarkeit in der heutigen Zeit auch das Trinken von Musikautomaten und Grammophon in den Wirtschaften anzusehen ist, wenn der Inhalt der zu Gebot gebrachten Musikstücke die Empfindungen weiter Kreise verleiht. Der Wirtschaftsbetrieb soll sich in ruhiger Weise vollziehen, das sei schon von dem Wirtgefühle gegen die bereits vom Krieg heimgekehrten Mitbürger zu erwarten.

Seine Mutter heraus, die stellte sich auch auf die Straße, um ihr nachzugehen. Iris sprach ein paar freundliche Worte mit ihr und freilich den Kauskopf des Kindes, dann ging sie auf den Boden zu. Gerade von allen möglichen Dingen weichen sie gegen als sie die Tür öffnete. Eine untere Frau von circa 40 Jahren kam aus dem Nebenraum, als die Rabentür klingelte. Sie wachte sich rasch die Hände an ihrer Schürze ab und begab sich hinter den Rabentisch. Mit unverhohlener Neugierde starrte sie Iris ins Gesicht.

Sie sind gewiß das junge Fräulein, das in Villa Rosenau angekommen ist?

Ja, ich bin die Tochter von Professor von Hofstein,

erwiderte Iris.

Freut mich Sie kennen zu lernen, sagte Frau Trapp. Ich hätte Sie gleich erkannt, denn Sie sehen Ihren Bruder sehr ähnlich. Was war für ein hübscher Mensch das ist, und immer so drollig! Volk von Späßen. Mutter Trapp, sagt er immer zu mir. Als Sie wollen jetzt bei uns bleiben? Das ist schön. Hoffentlich gefällt es Ihnen hier. Man kann hier schon leben. Die Abend ist schön und die Leute sind auch nett. Wo kommen Sie denn her, Fräulein, wenn ich fragen darf?

Aus dem Seebade, antwortete Iris. Ich möchte gern ein Hund Schinken, Jüder.

Also aus dem Seebade. Ah, ich bin noch nie an der See gewesen, ich bin überhaupt noch nicht aus Grünhagen herausgekommen, aber das tut nichts.

Tann noch ein Hund Tee, unterbrach sie Iris, ach und noch eine Menge anderes, ich habe alles aufgeschrieben.

Frau Trapp nahm den Zettel, legte ihn aber wieder auf den Rabentisch, ohne einen Blick darauf zu werfen.

Also nun sind Sie wieder bei Ihrem Papa? Der wird sich freuen! Ja, das ist ein kluger Mann, immer ein wenig zerstreut aber das kann man von so einem Gelehrten auch nicht anders erwarten. Den Zettel soll ich mir anlesen? Ja, ich werde Ihnen alles besorgen. Also, Sie bleiben jetzt hier? Wo ist denn Ihr Bruder? Ach so, der muß ja studieren. Morgen bekommen Sie die Sachen ins Haus.

Ich danke Ihnen, Frau Trapp, sagte Iris, und dann möchte ich jede Woche die Rechnung haben, ich glaube, die ist in der letzten Zeit wohl nicht regelmäßig geschickt worden. Ich möchte gern jeden Monat meine Rechnung begahlen.

Aus Wiesbaden

Genaufuhrverbot

Das Stellvert. Generalkommando erläßt folgende Verordnung: Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni bestimme ich: Jede Ausfuhr von Vieh und Viehzeug, sowie von Vieh- und Viehzeug — ungemischt oder mit Stroh- od. Häcksel gemischt — aus den Kreisen: Kirchheim, Marburg, Diebelsdorf, Dillkreis, Wehlar, Alsfeld, Hildesheim, Friedberg, Gießen, Schotten, Schlachters, Gelnhausen, Hanau Stadt und Land, Oberhesskreis, Limburg, Ullrich, Unter-Taunuskreis, Ober-Taunuskreis, Höchst a. M., Wiesbaden Stadt und Land, Frankfurt a. M. Stadt, Rheingaukreis und den Provinzen Rheinhessen und Starkenburg, nach Orten, die außerhalb des Gebietsbereiches dieser Kreise und Provinzen gelegen sind, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Offene Versendung der Briefe nach dem nicht feindlichen Auslande sowie von und nach Elsas-Lothringen usw.

Bekanntlich müssen Privatbriefe nach dem nicht feindlichen Auslande, sowie von und nach Elsas-Lothringen und dem zum Reichsbereich der Festungen Straßburg und Reubersheim gehörigen badiischen Orten offen zur Post gegeben werden, damit die während des Krieges notwendige militärische Prüfung des Inhalts leicht durchgeführt werden kann. Neuerdings werden vielfach solche Briefe eingeklemmt, die zwar nicht in gewöhnlicher Weise geschlossen sind, bei denen aber die Verschlussklappe des Briefumschlages nach innen eingeschlagen und auf den Briefinhalt festgelegt ist. Abgesehen davon, daß dadurch Verluste und Verzögerungen anderer Briefsendungen, namentlich Postkarten, die sich in die von der Verschlussklappe nicht bedeckten offenen Briefe hineinschieben, leicht herbeigeführt werden, haben sich daraus Unzulänglichkeiten bezüglich der Überwachung ergeben, die den Zweck der Maßnahme erschweren. Derartige Briefe werden daher künftig von den militärischen Dienststellen, denen die Überwachung der bezeichneten Briefsendungen übertragen worden ist, als unzulässig angesehen und zur Rücksendung an die Absender zurückgegeben. Es liegt im Vorteil der Absender, von dem Verfaßten abzuleben. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Umschläge der Briefe nach dem Auslande usw. inwendig nicht mit einem Futter versehen sein dürfen, weil die Sendungen sonst der Gefahr einer beträchtlichen Verzögerung ausgesetzt sind.

Verkauf von Wohlfahrtspostkarten in den D-Jügen

In letzter Zeit werden die Reisenden der D-Jüge geradezu belästigt durch fortgesetztes Anbieten von sogenannten Wohlfahrtspostkarten seitens Frauen und Mädchen, die zu diesem Zwecke mit den Jügen fahren und ihre Karten an den Mann zu bringen suchen. Das Paulieren in den Jügen ist streng verboten und jede Uebertretung wird zur Anzeige gebracht. Mehrere Frauen, welche gefasene Strafbettel erhielten, wissen davon ein Lied zu singen. Wir warnen daher die Betreffenden, in den Jügen fernherhin mit irgendwelchen Gegenständen zu hantieren.

Der Mindestlohn muß gewährt werden

Die Kreisverwaltung vergibt große Aufträge zur Anfertigung von Sandsäcken an Unternehmer. Diesen ist die Bedingung auferlegt, Heimarbeiterinnen einen Mindestlohn von mindestens 5 Pfg. für das Stück zu gewähren. Außer Beiträgen zur Kranken- und Invalidenversicherung dürfen den Frauen Abzüge nicht gemacht werden. Alles Material, also auch das Rohgarn, ist von den Unternehmern zu liefern. Es ist wünschenswert, daß alle Umgebungen der Mindestlohn-Vorschriften des Kriegsministeriums den zuständigen Stellen gemeldet werden.

Handelsregister

In das Handelsregister A Nr. 1881 wurde bei der Firma: Dittmann & Co., mit dem Sitz zu Wiesbaden, eingetragen: Der bisherige Gesellschafter Carl Dittmann, Kaufmann zu Wiesbaden, ist alleiniger Inhaber der Firma.

Die Kunstausstellung 1915 Wiesbaden

Die der Kassauische Kunstverein in den schönen Räumen des Städtischen Neuen Museums vom 1. Oktober bis 12. Dezember veranstaltete wird, verspricht eine außerordentlich interessante und reiche Kunstschau deutscher Malerei, Plastik und Graphik zu werden. Trotz der Zeitumstände ist die Besichtigung seitens der Kunstschaffenden sehr reg. Bekannte Namen, wie Siebrog, Trübner, Corinth, Liebermann, Albert von Keller, Hans Thoma, Stuck, Dahn, Dabermann, Barlach, Jagerspacher, Caspar-Hoyer, Caspar, Lehmbruck, Teufel, Kopp, Büttner, Begerlin, Rott, Carl Hermann, Schwalbach, E. A. Reif, Drilf, Kraus, Duf, Würgel, von Bülow, Burmann u. a. werden mit repräsentativen Werken vertreten sein und von Künstlern, die im Felde stehen, u. a. Wölfer, Gerstel, Hofer, Elkan, Reinhardt, Peschke, Kolbe, von Hofmann, Klecker, Heß, Teiler wird die Ausstellung ebenfalls besucht werden. Auch von dem kürzlich gefallenen Münchener Maler Albert Weisgerber werden mehrere Arbeiten gezeigt werden. — Die Wiesbadener Kunstschaffenden wird in eigenen Sälen geschlossen ausstellen.

Schulpersonalnachrichten

Ernannt wurden: Harrer Reinges in Mengerskirchen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Ortschulinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Mengerskirchen und Harrer Hannappel in Weller unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Ortschulinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Weller. — Endgültig angestellt wurden die Lehrerinnen Christine Völl, Kornelia Senfner, Margarethe Theis, Julie Raumann, Elisabeth Branderger, Elisabeth Geis zum 1. Okt. in Frankfurt, die Lehrerin Agnes Hof zum 1. Juli in Dernbach und der Lehrer H. Werfle zum 1. Juli in Hellenbach.

Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lotte de Wolzinski.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Elftes Kapitel.

Am andern Morgen, als die Familie sich beim Frühstück traf, sprach Willi von nichts anderem, als von des Vaters plötzlichem Erscheinen und seinem ebenso plötzlichen Entschluß sich in Liebenstein niederzulassen. Der Professor hörte nur halb zu. Er ah, was man ihm vorsetzte und ging dann wieder in sein Laboratorium.

Heute gehe ich ins Dorf hinunter, Will!, sagte seine Schwester, ich will mich erheben meine Einkäufe für den Haushalt machen. In welche Geschäfte soll ich gehen?

„Geschäfte?“ Will! wollte sich halb tot lachen. „Es gibt überhaupt bloß einen einzigen Laden in ganz Grünhagen, das ist der Laden von Frau Trapp, die verkauft alles. Man bekommt dort alle möglichen Dinge, nur nicht das, was man haben will. Ja, geh nur zu Frau Trapp und mache ihre Bekanntschaft, sie wird sich freuen, dich zu sehen, denn du bist für sie noch etwas Neues. Unterhalten tut sie sich gern. Wie nennen sie nur die Konversationsstücken. Sie hat einen Mund so groß wie der eines ausgefahrenen Krokodils. Wenn sie einmal angefangen hat zu sprechen, hört sie sobald nicht wieder auf. Sie wird dir schon gefallen. Aber sage mal, was ist das für eine Geschichte mit dem Tiner bei Spier? Der Alte sagt, wir wären zum Dienstag eingeladen.“

Ja, sagte Iris zögernd, „soll werden wohl hingehen müssen.“ Will! zuckte mit den Schultern. Gut, oßtern wir uns also. Willst du zufällig dem Grafen, Baron, Fürsten begegnen, so mache ihm mein Kompliment. Sage ihm, daß ich ihn schon sehr verehere und daß ich mir erlaube werde, in seinem Flug weiler zu fliegen wie bisher.“

Iris begab sich darauf auf den Weg. Bald hatte sie das Dorf erreicht. Es bestand aus lauter kleinen niedlichen Häusern, aber fast alle waren baufällig und bedurften dringend der Reparatur. Man merkte sofort, daß der Ort ein wenig vernachlässigt war. Vor einigen Türen spielten Kinder. Sie blieben an und saßen ihr nach. Eine derselben lief ins Haus und holte

Frau Trapp lächelte zuvorkommend. „Aber, Fräulein, warum denn, es hat ja keine Eile. Wenn ich das Buch alle halbe Jahre schicke, das genügt ja vollkommen. Das macht ja nur unnötige Arbeit. Ich habe niemand zum Schreiben. Das Fräulein, was ich hatte, ist verkratet, und ich muß nun alles allein besorgen.“

„Nun, denn alle Monat.“

„Schön, Fräulein. Aber ich kann Ihnen nicht jetzt versprechen, ob ich immer pünktlich sein werde. Ich werde mir alle Mühe geben.“ Frau Trapp legte sich über den Rabentisch. „Nebenbei, wissen Sie schon die große Neuigkeit? Der ganze Ort ist in der größten Aufregung, ein ganzer Haufen Menschen war heute schon bei mir, alle mit derselben Nachricht. Quers kam es mir zu schön vor, um wahr zu sein. Aber Frau Meubius, das ist die Wirtin drüben vom „Goldenen Lamm“, ist der Sache auf den Grund gegangen. Sie hat sich direkt zu Herrn Winter begeben und ihn gefragt, was an der Sache wahr sein könne. Der hat die Nachricht dann bestätigt. So ist eine Freude hat Will-lagen seit Jahren nicht gehabt.“

„Um was für eine Neuigkeit handelt es sich denn?“ fragte Iris, obwohl sie schon ahnen konnte, was es war.

„Ach, ich habe Ihnen das noch gar nicht gesagt? Unser guter Graf ist seit langen Jahren zurückgekehrt und hat die Absicht, künftig seinen Wohnsitz hier zu nehmen. Sie sind ja noch eine Fremde und haben ja keine Vorstellung, von welcher großen Bedeutung dies Ereignis für unseren Ort ist. Jetzt kommt wieder Leben in unser stilles Dörfchen. Im Schloß wird es wieder lebendig werden und die alten fröhlichen Zeiten werden wiederkehren. Der alte Winter wird wieder jung vor Freude. Denn in aller Vergottsfriede sah man ihn schon im Dorfe geschäftig hin- und herlaufen. Er sucht Arbeiter fürs Schloß, er hat, er muß eine ganze Menge haben und eine ganze Reihe von Mädchen zum Reinemachen und sonstigen Dienstleistungen. Ach, unser guter Graf! Man erzählt sich allerlei Schauergerichten, was er alles in Paris und Berlin und ich weiß nicht, sonst wo, getrieben haben soll. Diese hohen Herren sind in ihrer Jugend ja alle nicht anders, erst wenn sie sich eine Weile in der Welt herumgetrieben haben, werden sie vernünftig und lassen sich dann auf ihrem Stammschloß nieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Putn's Schuhgeschäft spendete für erblindete Krieger 10 RM.

Wetter-Nachrichten
vom 10. September, vorm. 10 Uhr

THERMO-METER C.

HYGRO-METER

Veränderlich
Sonn.
Besteht
Stark
Wolken
Regen
Viel Regen
Sturm

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Kaiserlichen Vereins, Deutscher Frankfurt a. M. für morgen:
Temperatur unverändert

Höchster Thermometerstand 18.0 Grad C.
Niedrigster Thermometerstand 10.0 Grad C.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

	8. Sept.	9. Sept.		8. Sept.	9. Sept.
Rhein			Main		
Waldsicht	—	—	Wiesbaden	—	—
Pohl	5.56	5.60	Bach	—	—
Biebrich	4.55	4.58	Wiesbaden	—	—
Nonnenheim	—	—	Groß-Steinheim	0.96	0.95
Wiesbaden	1.58	1.59	Liedersheim	—	—
Reins	2.40	2.41	Reinsheim	0.65	1.18
Bingen	2.48	2.51	Neckar		
Gauß	—	—	Wimpfen	—	—

Marktberichte

S. GUTTMANN

**Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe**
Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Todes-  Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann,
unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Johann Wölfel

heute Nacht nach längerem schweren Leiden, wohlversorgt mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Rauenthal im Rheingau,
den 9. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. d. R.
Maria Wölfel, geb. Strunk.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. September, morgens 11 Uhr statt.

Kemperhof kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz - Moselweiß.
Einkaufslose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor.

 **Todes-Unzeige.**

In treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland starb auf
freier Erde im 31. Lebensjahre unser lieber treuer Sohn
und Bruder

Peter Jos. Salize

Fahrer der Munitionskolonnen der Schwere Panzern-
Batterie 203.

Um stillen Beileid bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Jos. Salize.

Oestrich, den 7. Sept. 1915.

Mobiliar-Versteigerung.
Montag, den 18. September cr., vormittags 9½ und nachmittags 2¼ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Aufgabe einer Pension folgende Mobilien öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungssaal
7. Morikstraße 7, dahier

Zirkus Schumann
Mainzer Strasse 116, gegenüber dem Schlachthof.
Freitag, den 10. September 1915
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Großer Sport-Abend.
U. a.: Herren Ernst und Oskar Schumann
in ihren unerreichten
Schul- und Freiheits-Dressuren.
Preise der Plätze: Loge Mk. 3.50, Sperrsatz Mk. 2.50,
1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—, Galerie 50 Pfg.
Alleiniger Vorverkauf nur für die Abendvor-
stellungen im Zigarrengeschäft von Gustav Meyer,
Langgasse 28. Fernsprecher 451.
Achtung! Samstag, 11., u. Sonntag, 12. Sept.
je 2 große Vorstellungen 2
um 4 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags zahlen Kinder
und Militär halbe Preise.
Achtung. Täglich Marstall-Besichti-
gung von 10—5 Uhr.

Zimmer im Seitengebäude
zu vermieten
Friedrichstraße 37.

Drei Zimmer und Küche
Hinterhaus zu vermieten
Friedrichstraße 37

**Vereinfr. 8 u. 12 u. 3 Zimm. Wohn-
zimmer, Bad, 1. Küche, Kell. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586.**

Braver stud. Junge

Gut möbliertes Zimmer
in gut leit. Hause findet Herrin oder
Einz. Person mit oder ohne Pension.
Nächst an unter **N. 1572** an die Geschäfts-
stelle der Zeitung erfahren.

Konsumgenossenschaft „Eintracht“
Frankenstrasse 8

la. gelbe „Industrie“-Speise-
Kartoffeln per Kumpf 36 Pfg.

Jch habe mein Büro von Kirchgasse 5 nach
Wilhelmstraße 15
 (Allerseits, im Hause der Wiesbadener
 Bank S. Bielefeld & Söhne)
 verlegt.
Dr. Beres, Rechtsanwalt.